

Ullrich Junker

Schwarzfluss / Černá Říčka

Ortsteil

von

Polaun / Polubný

im Isergebirge

im Bezirk Gablonz

© im August 2017
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

In dieser Dokumentation wird die Historie von Schwarzfluss / Černá Říčka, einem Ortsteil von Polaun / Polubný im Bezirk Gablonz an der Neiße / Jablonec nad Nisou im böhmischen Isergebirge behandelt.

Der Ort Schwarzfluss war bis 1945 ein rein deutscher Ort, wobei auch einzelne tschechische Familien dort ansässig waren.

Der Heimatforscher Oswald Körber hat über Polaun und seine Ortsteile etliche Bücher in Maschinschrift mit vielen Fotos zusammengetragen. Diese Texte und Bilder wurden in dieser Schrift verwendet.

Mein Großmutter stammt aus Schwarzfluss. Sie war eine hervorragende Schülerin, doch der frühe Tod des Vaters verhinderte eine angemessene Ausbildung.

Das Haus der Familie Watzlawik ist in einem sehr guten Zustand und wird heute als Feriendomizil genutzt.

im August 2017

Ullrich Junker
Mörkestr.16
D 88285 Bodnegg

Schwarzfluss¹

mit 116 Häusern und 625 Einwohnern.

Dieses Dorf liegt im gleichnamigen Flusstale und seine Häuser schließen sich an die von Unter-Polaun an. Die Bewohner sind teils Glasschleifer und Glasmacher, teils Holz- und Fabrikarbeiter. Von gewerblichen Unternehmungen bestehen hier sechs Schleifmühlen, vier Brettsägen, eine Mahlmühle und eine Zwesterei.

Die in den Jahren 1892 und 1893 erbaute Gemeindestraße (10.000 fl. Kostenpreis) zweigt von der Bezirksstraße ab und führt durch Schwarzfluss und Darre bis an die Gemeindegrenze zum Anschlusse an den von der Friedländer Bezirksvertretung (1893 – 1895) bis dorthin gebauten Straßenzug Weisbach-Wittighaus.

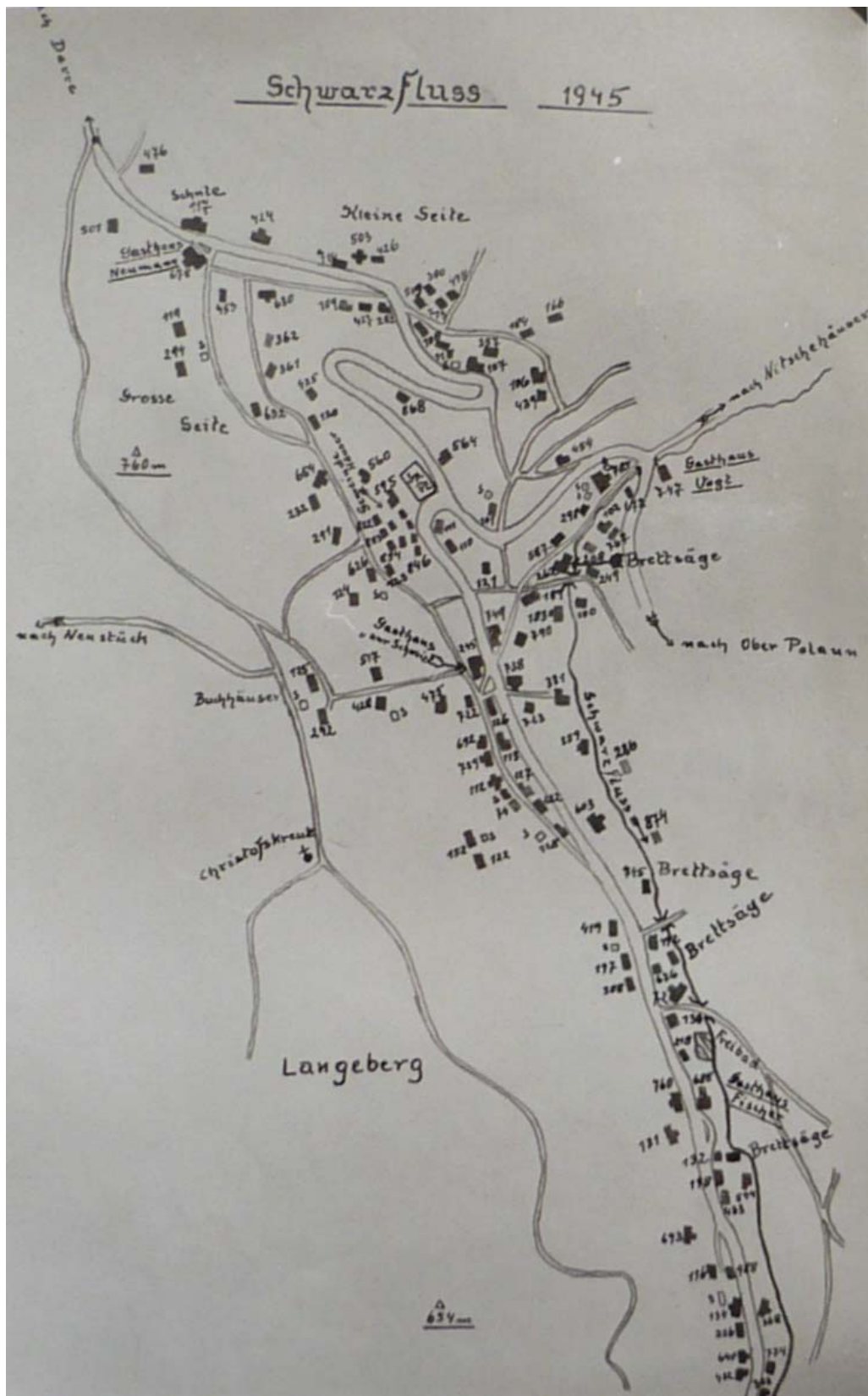
Schwarzfluss besitzt eine einklassige Schule, welche im Jahre 1873 errichtet wurde und derzeit von 84 Kindern besticht wird. Als erster Lehrer wirkte Franz Hermann († 1895). Seit 1. September 1894 ist daselbst Josef Scholze, gebürtig aus Morchenstern, als Schulleiter angestellt.

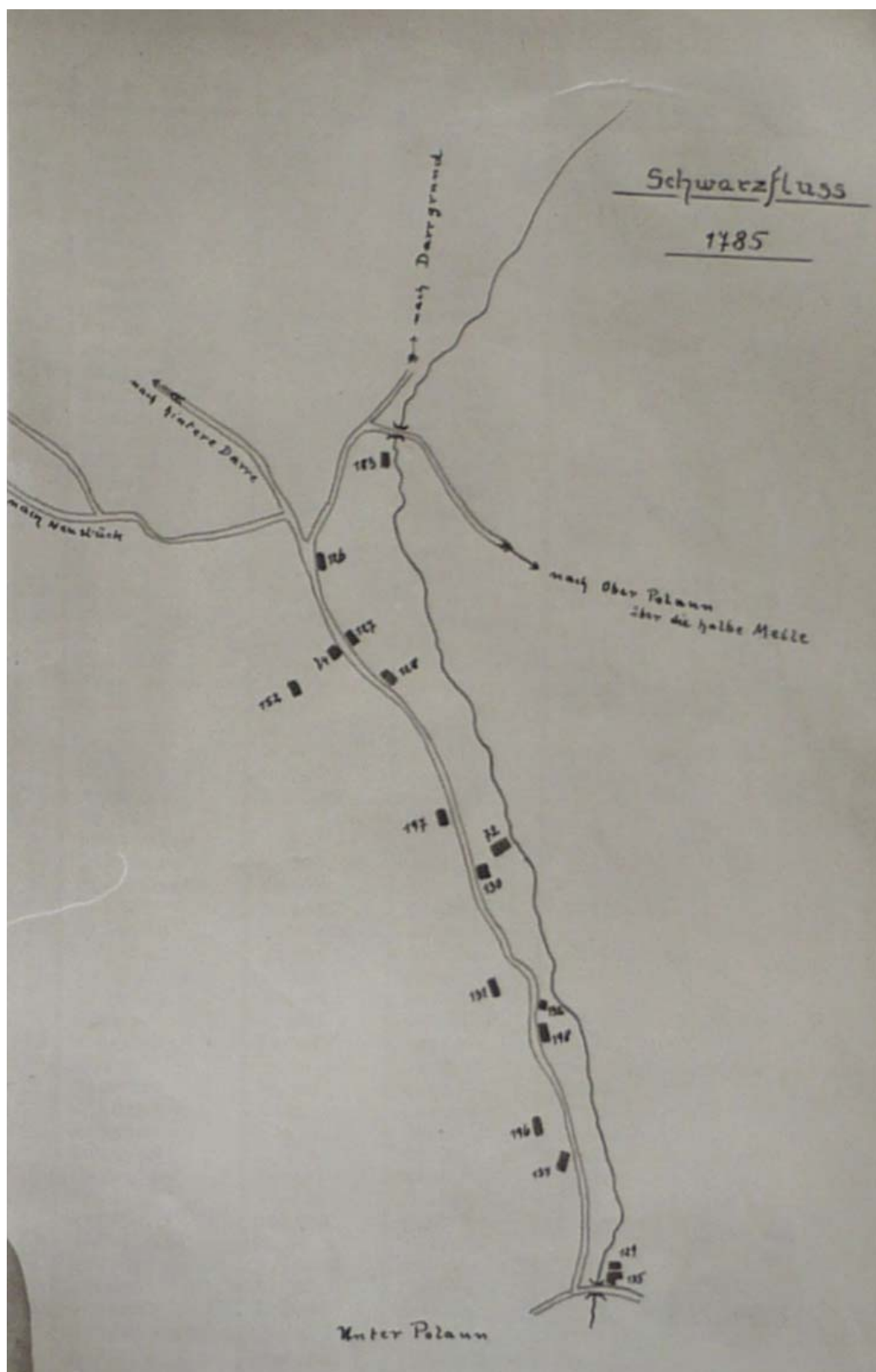
In früheren Jahren wurden in Schwarzfluss sowie in Wurzelsdorf wiederholt Versuche mit Bergbau gemacht, so zum Beispiele im Jahre 1853, als die Rochlitzer Kupferwerke noch im Betriebe waren; doch blieben diese Versuche stets ohne den erhofften Erfolg.

In Schwarzfluss wird 1896 das von Joses Riedel gestiftete Armenversorgungshaus der Gemeinde Polaun errichtet werden. Der genannte Wohltäter bestimmte testamentarisch für den Aufbau 20.000 fl., für die Erhaltung des Hauses und die Verpflegung der Aufgenommenen 30.000 fl.

¹ In: Der politische Bezirk Gablonz, von Adolf Lilie, Verlag des Gablonzer-Tannwalder Lehrervereines, Gablonz a. N., 1895.

Schwarzfluss Černá Říčka







Schwarzfluss hatte bei der ersten Nummerierung der Häuser im Jahre 1760 nur 17. Häuser, da der obere Teil von Schwarzfluss mit der großen und der kleinen Seite zum damaligen Darrgrunde gehörte und erst später zu Schwarzfluss kam.

Schleifmühle bei Ambroses Emil



Der Schwarzfluss gab dem Ort
seinen Namen.

Im Jahre 1780 waren 36 und 1895 schon 116 Häuser mit 625 Einwohnern. 1945 waren 121 Häuser mit zirka 800 Menschen die bis zur Vertreibung friedlich ihr Leben fristeten. Man sieht das in diesen heimischen Isergebirgs-Tale ein arbeitsfreudiger Menschenschlag gewohnt und jeden Meter der Natur durch ihrer Händefleiß abgerungen und der Nachwelt erhalten hatte.



Schwarzfluss



Dieses Dorf liegt im gleichnamigen Flußtale, es liegt sanft zwischen den Hängen des Tales, das sich in mäßiger Steigung bergan zieht, um allmählich in die Hochfläche des Gebirges überzugehen. Schwarzfluss begann mit einer Seehöhe von 654 m und seine höchste Lage ist 760 m.

Der Schwarzfluss gab dem Ort seinen Namen, er hat in seinen Lauf keine Zeit gefunden, sich tiefer einzugraben, trieb trotz seiner Jugend, Brettsägen und Schleifmühlen die an seinen Ufer entlang lagen.

1895 waren sechs Schleifmühlen, vier Brettsägen, eine Mahlmühle und eine Zwisterei. Die Zahl der Schleifmühlen und Brettsägen waren all die Jahre geblieben. Aus der Mahlmühle beim Ullmann Hermann Nr.72 war eine Schleifmühle geworden und aus der Zwisterei Walter in Nr. 331 ebenfalls, zuletzt bei Swarovsky Ehrenfried.

Von den vier Brettsägen wurde die oberhalb der Ullmann Schleifmühle (Mühle) und einen Hoffmann aus Gablonz gehörte, schon vor 1945 abgetragen.

Die andern drei, bei Friedrich Berthold, Neumann Hugo (Ambrosn) und Schmidt Gustav wurden nach der Vertreibung 1945 von den Tschechen in das Innere des Landes verfrachtet. Schwarzfluss hat dadurch viel von seiner Lieblichkeit lassen müssen.

Der Laut der auf- und niedergehenden Sägen die das friedliche Tal heimlicher und trauter machte, war nicht mehr. Wie ausgestorben liegt es jetzt in dem heimatlichen Tal.

Das Säge-und Hobelwerk des Johann Schmidt, zuletzt Schmidt und Söhne, war zuerst eine Mahlmühle gewesen und hatte den Namen, Paschermühle, von den hinter Stefansruh genannten Paschernaz, der seine Tochter in die Mühle nach Schwarzfluss verheiratete. Paschernaz soll der Anführer einer Bande gewesen sein.

Der Besitzer, Johann Schmidt gestorben 1909 hatte die Mahlmühle als Brettsäge umgebaut. Es war auch eine Bäckerei mit Lebensmittelgeschäft darin. Die Witwe Schmidt führte mit Gehilfen die Bäckerei weiter bis 1914. Der Laden wurde erst 1926 aufgelassen. Das Säge-und Hobelwerk – hatte gleichzeitig Holzkandel dabei und im Stall standen immer 2 – 3 Pferde. Die Tschechen zerstörten auch dieses durch fleißige Hände erstandene Lebenswerk.



Einweihung des
Glöckels in den
zwanziger Jahren.

An der Straße und in den Wiesen stehen heimische Isergebirghäuser der Bergbauern breit und behäbig, oder kleinere die an der bescheidenen Wohnung noch einen Stall für die Ziegen oder einer Kuh Raum gewähren. Es sind die Häusler die tagsüber ihren Haupterwerb als Glasschleifer und Glasmacher, Holz- und Fabrikarbeiter gefunden haben.

Diese Bauernhäuser gleichen sich wohl in ihrer Eigenart, sind aber sonst Grund verschieden.

Nach der Vertreibung im Jahre 1945/46 ist Schwarzfluss ein Tschechisches-Dorf geworden. Es ist für viele die Heimat nicht mehr.

Auch in Schwarzfluss wurde Bergbau betrieben.

In früheren Jahren wurde unweit des Hauses Nr. 551, zuletzt (Swarovsky-Schleifmühle) Versuche mit Bergbau (Kupfer) aber ohne erhofften Erfolg gemacht. Swarovsky hat den Stolleneingang zugemauert und das klare Quellwasser, was sich dadurch staute, in Rohre in sein Haus geleitet. So tut heute noch das aufgelassene Bergwerk seinen Dienst zum Nutzen der Anwohner.



Das Armenversorgungshaus.

In Schwarzfluss wurde im Jahre 1896 das von Josef Riedel gestiftete Armenversorgungshaus der Gemeinde-Polaun errichtet. Der genannte Wohltäter bestimmte testamentarisch für den Aufbau 20.000 fl. für die Erhaltung des Hauses und die Verpflegung der Aufgenommenen – 30.000 fl.

Am 6. Jänner 1915 wurde die Vereinspflegestätte vom Roten-Kreuz im Ortsteile Schwarzfluss eröffnet. Die selbe befand sich in den Räumen des Armenversorgungshauses Nr. 765.

Es wurden kranke und verwundete Soldaten eingewiesen. Am 7. Sept. 1917 wurde die Pflegestätte aufgelassen, am selben Tage wurden 22 Pfleglinge entlassen.

Blattern-Epidemie 1918/19.

Im Jahre 1918 kamen, da im Tannwalder-Krankenhaus kein Platz mehr war, die Blattern-Erkrankten in das Versorgungshaus nach Schwarzfluss. Es war auch gleich belegt, da viele schon im eigenen Heim – darauf warteten abgekolt zu werden. Im März 1919 Verliesen die letzten – Kranken das Not-Kranken-Haus.

Blick vom Raperberg über Schwarzfluss zur Schule.



Schwarzfluss besaß schon im Jahre 1873 eine einklassige Volksschule. Gebaut hat dieselbe ein Herr Wilhelm Schier, die Baukosten beliefen sich auf 3.600 fl. Eingeschult war, Ober-Schwarzfluss, Darre und Nitschehäuser. Als erster Lehrer wirkte Franz Hermann, gest. 1894. Seit 1. Sept. 1894 war Josef Scholze, geb. aus Morchenstern, als Schulleiter angestellt. 1895 besuchten schon 84 Kinder die Schule.

Da in Schwarzfluss die Schülerzahl ständig in wachsen war, entschloß man sich eine zweiklassige Schule zu bauen. Im Jahre 1898 bis 1899 entstand von der Baufirma Umann / Krause aus Unter-Polaun ein neues Schulhaus unweit der alten. Aus der alten Schule wurde zuerst ein Armenhaus, bis Ambros Neumann das Haus 1911 erstand und es eine gemütliche Einkehrstätte für die vielen Besucher des Talsperren-Baues in der Darre wurde.



Kleine Seite mit alten Schulhaus (Ambros Gasthaus)



Kunze Robert Hausnr. 368.

1914-1918 kamen in die Heimat nicht mehr zurück.

Austel	Emil	739	Neumann	Berthold	544
Bartel	Alfred	218	Neumann	Emil	130
Bartel	Berthold	282	Neumann	Heinrich	208
Bartel	Otto	184	Neumann	Otto	291
Bartel	Rudolf	557	Neumann	Rudolf	492
Feix	Rudolf	208	Pochmann	Emil	119
Fischer	Otto	688	Pohl	Gustav	575
Friedrich	Albert	247	Preussler	Alfred	123
Friedrich	Anton	245	Schmidt	Adolf	189
Friedrich	Wilhelm	439	Tarant	Wenzel	198
Graf	Josef	128	Watzlawik	Johann	291
Hinke	Heinrich	126	Watzlawik	Robert	517
Jäckel	Rudolf	722	Weinert	Albert	475
Kasper	Wilhelm	101	Weinert	Erwin	722
Koterba	Emil	300	Weinert	Hugo	368
Kunze	Robert	568	Weinert	Richard	426
Neumann	Alfred	492	Zinnecker	August	232
Neumann	Alfred	226	Zinnecker	Franz Josef	232

Schwarzfluss hatte 194[^] 121 Häuser mit zirka 800 Einwohnern



Mühlsteine im Wege zum
Austel Josef Nr. 67

Große Seite



Schwimmbad



Im Jahre 1932 lies Alfred Fischer, Destillator und Gastwirt unweit seines Gasthauses (Fillip) einen Badeteich bauen. Bis von Ober-Polaun kamen an heißen Tagen die Badegäste. Es war ein gern besuchter Tummelplatz für Jung und Alt.



Zur Erinnerung

an die im zweiten Weltkrieg 1939 – 1945
Vermissten und Gefallenen
aus Schwarzfluss.

Bartel	Oskar	Kratzert	Alois
Bartel	Dolfi	Kratzert	Egon
Belda	Willi	Neumann	Helmut
Biemann	Walter	Neumann	Rudolf
Blumrich	Richard	Neumann	Walter
Erlebach	Erich	Neumann	Walter
Fischer	Otto	Ogolter	August
Fischer	Franz	Preussler	Herbert
Fischer	Rudolf	Preussler	Ernst
Friedrich	Kurt	Preussler	Erich
Frömert	Hugo	Rösler	Rudolf
Hollmann	Herbert	Seidel	Gustav
Hujer	Rudolf	Swarovsky	Kurt
Kunze	Rolf	Schier	Hugo
Kunze	Alfred	Titze	Artur
Kunze	Albert	Ullmann	Hermann

Riedl'sche-Facharbeiter



Riedl'sche-Facharbeiter wurden 1945 in der Heimat zurück behalten Sie mussten für die Tschechen das Glas erzeugen, was bisher die Firma Riedel hergestellt hatte. Der Mensch war für sie wertlos nur die Arbeit wurde geschätzt. Eine Zuflucht statt der Deutschen.

Eine Zufluchtsstätte für Deutsche



Auf den Langenberge gab es einen stillen Ort im Walde wohin sich die bedrängten Menschen flüchteten. An diesen Ort wurde wieder im Gebet an Gott gedacht und manche Träne floss im stillen um die Lieben die aus ihren Heimen gerissen worden waren. Sie besprachen ihre ungewisse Lage, trösteten einander so gut es ging. Gestärkt im Glauben auf ein Wiedersehen mit ihren Lieben verließen die einsamen Menschen den Ort der ihnen lieb geworden war, es wurde eine Wallfahrt zu den Gekreuzigten.

Hier waren sie, wenn auch nur kurze Zeit, unter gleichgesinnten deutschen Brüdern und Schwestern.

Schwarzfluss



Nach einer Aufzeichnung des Lehrers Josef Jan a u s c h hatte Schwarzfluss im Jahre 1828, 36 Häuser. Bei der Vertreibung 1945 waren es 122.

Schadenfeuer von 1885 bis 1932.

- | | | | |
|------|-----|-------------------------|--|
| 1825 | bei | Herrn Josef K a s p e r | angelegt durch Kinder. |
| 1892 | am | 15. August | brannte die Mühle bei Wenzel H o f f m a n n . |
| 1901 | am | 17. August | 7 Uhr abends ein Reisighaufen bei einen Haus. |
| 1912 | am | 29. Juli | Hausbrand bei Josef K u n z e . |
| 1922 | am | 24. März | 9 Uhr 50 nachts - Schleifmühle bei S w a r o v s k y |
| 1924 | am | 51. Juli | brannte es bei Albert L a u e r Kleinseite. |
| 1929 | am | 20• März | brannte die Brettsäge bei Anton F r i e d r i c h . |
| 1952 | | | Hausbrand durch Blitzschlag bei Heinrich F i s c h e r . |
| 1924 | am | 14. Juli | Hausbrand bei Berta K u n z e . |

Die Gemeindestraße.



Die in den Jahren 1892 bis 1893 erbaute Gemeindestrasse, die mit einem Kostenpreis von 10.000 fl. gebaut wurde, zweigte von der Bezirksstraße in Unter-Polaun ab und führte durch Schwarzfluss und Darre bis an die Polauner Gemeinde-Grenze.

Hier war der Anschluß, an die von der Friedländer-Bezirksvertretung 1895 bis 1894 gebauten Straße, Weisbach-Wittighaus.

Auch wurde gleichzeitig die Straße in der Mitte des Ortsteil-Schwarzfluss, über den Kaperberg nach Ober-Polaun (Kirchplatz) und in südlicher Pachtung am Kamme entlang weitergebaut zum Anschluss an die Riesengebirgsstraße in Schenkenhahn.

Gewerbebetriebe.

Schwarzfluss hatte außer den 7 Schleifmühlen und 5 Brettsägen folgende gewerbliche Betriebe: 1 Schmiede, 1 Schlosser, 1 Leichenbestattung und Kohlenhandlung, 1 Schuhmacher, lange Jahre eine Drechslerei, 1 Bäcker mit Lebensmittelhandlung, 1 Architekt, 1 Fassbinder, 4 Gasthäuser und Destillation, 1 Tischler 1 Konsum, 2 Schneider und 1 Schneiderin.

Die neue Siedlung.



Auch in Schwarzfluss ist die neue Zeit nicht stehen geblieben, eine Siedlung von kleinen Arbeiterhäusern schon fast am Ende des Tales war hier im Jahre 1924 erstanden. Die Häuschen sind alle nach heimischen Vorbild erbaut worden und passen sich gut in das Landschaftsbild ein.

Beim Neumann - Postboten.



Der überall bekannte Postbote Anton Neumann bewohnte das Arbeiterhäuschen Nr. 847. Hier sitzt er mit seiner Familie und guten Bekannten davor. Solche Bilder erwecken immer wieder heimatliche Gefühle aus längst vergangenen Zeiten.

Das Jahr 1938 wird einen jeden Sudetendeutschen
in Erinnerung bleiben!



Hier im Oberen-Schwarzfluss wurde beim Einmarsch der deutschen Truppen am 8. Oktober 1938 eine Stange über den Weg gelegt als Grenze, diese durften die Deutschen und Tschechischen-Soldaten nicht übertreten.

Der Brettsägenbesitzer Berthold Friedrich diente dabei als Dolmetscher:

In den letzten Tagen, wo die Tschechen-Herrschaft faßt die Spitze erreicht hatte, verließen viele deutsche Männer ihre Heimat und flüchteten wo es noch möglich war, über die Grenze um sich den Freikorps zu stellen. Auch in Schwarzfluss konnten die deutschgesinnten Männer ihren besten Freund nicht mehr trauen, dass sie verraten und den Tschechen ausgeliefert würden. Es sammelten sich 10 Mann und flüchteten in die Höhle am weißen Stein. Den Eingang zur Höhle tarnten sie mit Fichteln und Gestrüpp. Langsam verging die Zeit und ihre Gedanken waren daheim bei ihren Lieben. Die eine Frage warb immer, werden wir verraten, werden sie uns finden und wie lange wird es noch dauern bis wir wieder nach Hause können. Die einzige Verbindung mit der außen Welt. war ein treuer Freund, Joachims Berthold, (Kunze Berthold) er versorgte die Eingeschlossenen, auf Schleichwegen mit Lebensmitteln und brachte Kunde wie die Lage zur Zeit war.

Am 8. Oktober konnte er den verzweifelten Freunden die Nachricht bringen dass die Tschechen Polaun räumen und deutsches Militär schon in der Darre einmarschiert ist.

Sie verließen nun ihre Unterkunft und warteten auf ihre Heimkehr.

Am 9. Oktober war es dann so weit, alles traurige belastete sie wie ein Alptraum als sie bei ihren Lieben sein durften.

Vier Männer flüchteten auch in die Höllensteine, sie hausten zusammen gepfercht in einer kleinen Höhle oben in den Felsen. Wenn sie sich ausstreckten, hingen die Beine heraus. Sie holten sich meterhohe Fichtl mit großen

Wurzelballen stellten dieselben vor die Höhle und beschwerten sie mit Steinen damit sie einen Halt Latten. Immer in Furcht entdeckt zu werden verbrachten sie die Zeit. Um den Felsen legten sie dürre Reisigzweige damit sie hören konnten wenn sich ein Fremder nahte.

Tschechisches-Militär durchstreifte einige Male die Wälder, auch hier hörten die Geflüchteten die Rufe und Tritte der Häscher, sie blieben aber wegen der guten Tarnung unentdeckt.. In der Nacht gingen sie zu ihren Häusern und holten sich unter großer Gefahr, Lebensmittel. Sie katten die Nachricht hinterlassen dass sie zum tschechischen Militär dienst eingerückt sind.

Einer erzählte, wo er sich seinen Hause näherte, sah er ein Maschinengewehr in Stellung, der Wachposten hatte vor der Kälte Schutz im Hausschatten gesucht. So war es ihm möglich unbemerkt hinter seinen Haus durch eine unverschlossene Falltür hinein zu gelangen. Seiner zu Tode erschrockenen Frau gab er Zeichen, ruhig zu bleiben. Auf den selben Wege mit etwas Verpflegung gelangte er wieder ins Freie und zu seinen Kameraden.

Die vier Männer konnten aus ihrer Höhle einen Mann beobachten, wie er sich trockenes Gras abriss und es in eine Felsenspalte schaffte. Er ging dabei sehr unvorsichtig um, es bestand die Möglichkeit dass er von durchstreifenden Soldaten entdeckt würde.

Was mag alles in diesen deutschen Männern vorgegangen sein. Die Angst um ihre Lieben, wenn es die Tschechen erfahren hätten dass sie nicht eingerückt sondern sich versteckt hielten. Vieles was nicht nieder geschrieben worden ist, wird vergessen.

Es kam auch hier der Tag, wo auch dieses Elend ein Ende hatte. Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen, kehrten auch sie keim und erzählten von den langen Nächten, von der Angst und Not die sie durch gemacht hatten.

Das ganze Dorf atmete wieder auf und manche verhohlen geweinte Träne machte bangen Herzen Luft. Polaun war frei und wieder heim kehrten alle geflüchteten Männer. Langsam schwand die letzte Angst und man sah wieder frohe Gesichter unter den Einwohnern von Schwarzfluss. Jeder ging seiner Arbeit nach und neues Leben pulste wieder in dem Tale des Schwarzflusses.





Erste Polauner freiw. Feuerwehr – IV. Zug Schwarzfluss.

Am 28. Mai 1894 wurde für den Ortsteil – Schwarzfluss eine Spritze um den Betrag von 700 fl. und das erforderliche Spritzenhaus für 313 fl. erbaut. Den Grund spendete Herr Emanuel Neumann aus Mr. 189. Die Leitung des Baues sowie Zufuhren von Material besorgten unentgeltlich Herr Ferdinand Walter und Johann Schmidt. Die Gemeinde Polaun spendete 600 fl., der Feuerversicherungsverein 200 fl. das zu diesem Baue benötigte Holz überlies unentgeltlich Seine Durchlaucht Fürst von Rohan, der Spar und Vorschussverein überlies dem Vereine ein unverzinsliches Darlehen von 400 fl.

Das Wasserreservoir auf der kleinen Seite wurde im Jahre 1910 von den Ortsbewohnern erbaut. Den Grund spendete Herr Wenzel Hinke, außerdem schenkte die Gemeinde 200 Kronen und die Feuerversicherung 20 Kronen.

Das letzte Kommando hatten Ottomar Pohlmann Zugführer
Julius Neumann Stellvertreter,





Schwarzfluss stellte den letzten Bürgermeister vom Herbst 1938 bis zum Umsturz 1945. Es war der Glasschleifer Otto Neumann, er leitete die Geschicke der Gemeinde Polaun mit besten Gewissen und Können. Er war ein großer Natur- und Wanderfreund, seine freie Zeit verbrachte er mit gleichgesinnten Freunden auf Wanderungen im schönen Iser- und Riesengebirge.

Im Jahre 1930 baute er sich, in Schwarzfluss ein Eigenheim.

1945 mußte er bei den Tschechen auf den Bürgermeisteramt seinen Dienst unter schlimmsten Schikanen weiter verrichten und so wurde auch er im Januar 1946 wie so viele Sudetendeutsche verhaftet und in das Tannwalder Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Im März 1946 wurde er aus seiner Heimat vertrieben. Im Juli 1946 kam er mit seiner Familie nach Dösingen bei Kaufbeuren wo er ein Jahr später in einen leerstehenden Pferdestall eine Glasschleiferei einrichtete. Schon 7. Jahre später kam er nach Neugablonz und baute sich in der Knopfgasse ein Haus, wo er auch wieder mit seiner Frau das alte Gewerbe die Glasschleiferei ausführte.

Er verstarb am Feb. 1957 fern der lieben Isergebirgs-Heimat. Der letzte Bürgermeister der Gemeinde Polaun war heim gegangen.



Eine wohl verdiente Rast bei den Felsen auf den Sieghubel.

Weihnachten in der alten Heimat im Jahre 1956.



Das Christkindlspiel wurde auch noch nach 1945 in der Heimat aufgeführt

Christkindl – Annelies Pohlmann
St. Petrus – Herta Semtner (Kunze)
Hirte – Isolde Umann (Mundspiegel)
Engel – Erni Stöckel (Bartel)



Die fern der Heimat
Ihre Gedanken lenken –
Weihnacht – das Fest der Liebe –
ein stummes – Gedenken!



Wenn der Bergbauer im Frühjahr auf den Hangwiesen da oben arbeitete, konnte man von der Straße aus sehen, wie zwei Männer ihre Radbern¹ an eine Leine gespannt haben, die über eine Rolle läuft. Der mit der leeren Schubkarre abwärts Kommende zieht die Last des anderen bergauf, eine Arbeit, die eiserne Muskeln und die ganze Zähigkeit des Gebirglers braucht.



Bei Bartel Wilhelm auf der Großen Seite, Haus Nr. 361.

¹ Radber = Schubkarre

Schwarzfluss im Winter.



Die Ski-Schanze auf dem Raperberg



Hinter-Schwarzfluss mit Blick zur Stefanshöhe



Schwarzfluss, die alte Heimat



Große Seite mit Blick nach Ober-Polaun.



Schleifmühle von Ottomar Pohlmann vorm. Joachim Kunze



Von links: Herr Pohlmann, Frau Uchal, Frau Hujer, Frau Stöckel, Fräulein Pohlmann, Frau Kunze (Postboten Hermine) Frau Pohlmann, Frau Friedrich (Gober), Frau Umann geb. Mundspiegel, Frau Fischer.
1957.

Die Schleifmühle wurde im Jahre 1890 erbaut und mit einem Wasserrad betrieben. Eigentümer war Herr Joachim Kunze.

Im Jahre 1919 starb der Besitzer und von da an übernahm die Führung seine Frau.

Herr Ottomar Pohlmann der letzte Besitzer der Schleifmühle war ein Sohn der Frau Kunze aus erster Ehe. Er wurde in Klein-Iser geboren und ist seit seinen dritten Lebensjahren hier aufgewachsen, weil seine Mutter, sie war Witwe, in den Betrieb eingeheiratet hatte.

Herr Pohlmann heiratete 1919 Fräulein Berta Neumann, sie war eine Tochter von Emil und Albertine Neumann aus Schwarzfluss. Von dieser Zeit an, als sein Stiefvater Kunze gestorben war, half Ottomar Pohlmann seiner Mutter die Schleifmühle weiter führen.

Bei der Arbeit am Schleiferkasten.



Frau Stöckel Erni und Mundspiegel-Tochter, Fr. Umann.

In der eigenen Druckhütte wurden Koppen, Wachteln und Steine für den Lusterbehang, hergestellt. Die Glaswaren wurden im eigenen Betriebe, geschliffen und poliert, später erzeugte man auch größere Stücke.

Das Glas bezog man von der Firma Josef Riedel. Die fertigen Waren lieferte man an die Firmen Rabik und Dresler in Dessendorf, auch die Firma Umann aus Tiefenbach war ein guter Abnehmer.

Im Jahre 1936 übernahm, Ottomar Pohlmann die Schleifmühle und lies eine Turbine einbauen.

1945 wurde wie in allen deutschen Betrieben ein tschechischer Verwalter eingesetzt. Herr Pohlmann bekam nur ein Wochenlohn. Zum Glück aller Arbeiteten wurden nur Deutsche beschäftigt.

1958 wurden die kleinen Glasschleifereien geschlossen und die Arbeiter von Pohlmann mußten zu der Firma Umann.

In der Schleifmühle.



Herr Pohlmann und Frau mit ihren Arbeitern, das dürfte wohl die letzte Aufnahme vor der Schließung des Betriebes im Jahre 1958 gewesen sein.

Herr Ottomar Pohlmann war unterdessen in Rente und seine Frau mußte noch ein halbes Jahr weiter Arbeiten, um das Sie ihre Rente bekommen konnte.

Nun freuten sich die zwei Menschen, wo ihr gemeinsamer Lebensweg nur mit Arbeit gezeichnet war, auf einen ruhigen Lebensabend, Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Am 4. April 1960 starb Herr Ottomar Pohlmann und wurde in der Heimerde, beigesetzt. Der Tod kam viel zu früh zu der Familie Pohlmann.

Es trauerten, die Frau mit ihren zwei Töchtern und der Sohn Egon der vom Militär nicht zurück gekommen war. Sein Schicksal verschlug ihm nach Neuötting in Bayern.

Endlich nach dem öfteren Ansuchen von der Familie Pohlmann, wurde auch dieser deutschen Familie die Ausreise in den Westen bewilligt. Frau Berta Pohlmann mit ihren zwei Töchtern, Margit und Annelies, Schwiegersohn und zwei Enkel, sie leben in Schw.-Gmünd.

Wieder hat ein deutsches Schicksal hier in der Fremde sein Ende gefunden. Es ist wohl Deutschland in der wir wohnen, aber die Heimat können viele nicht vergessen, so wird es bleiben.

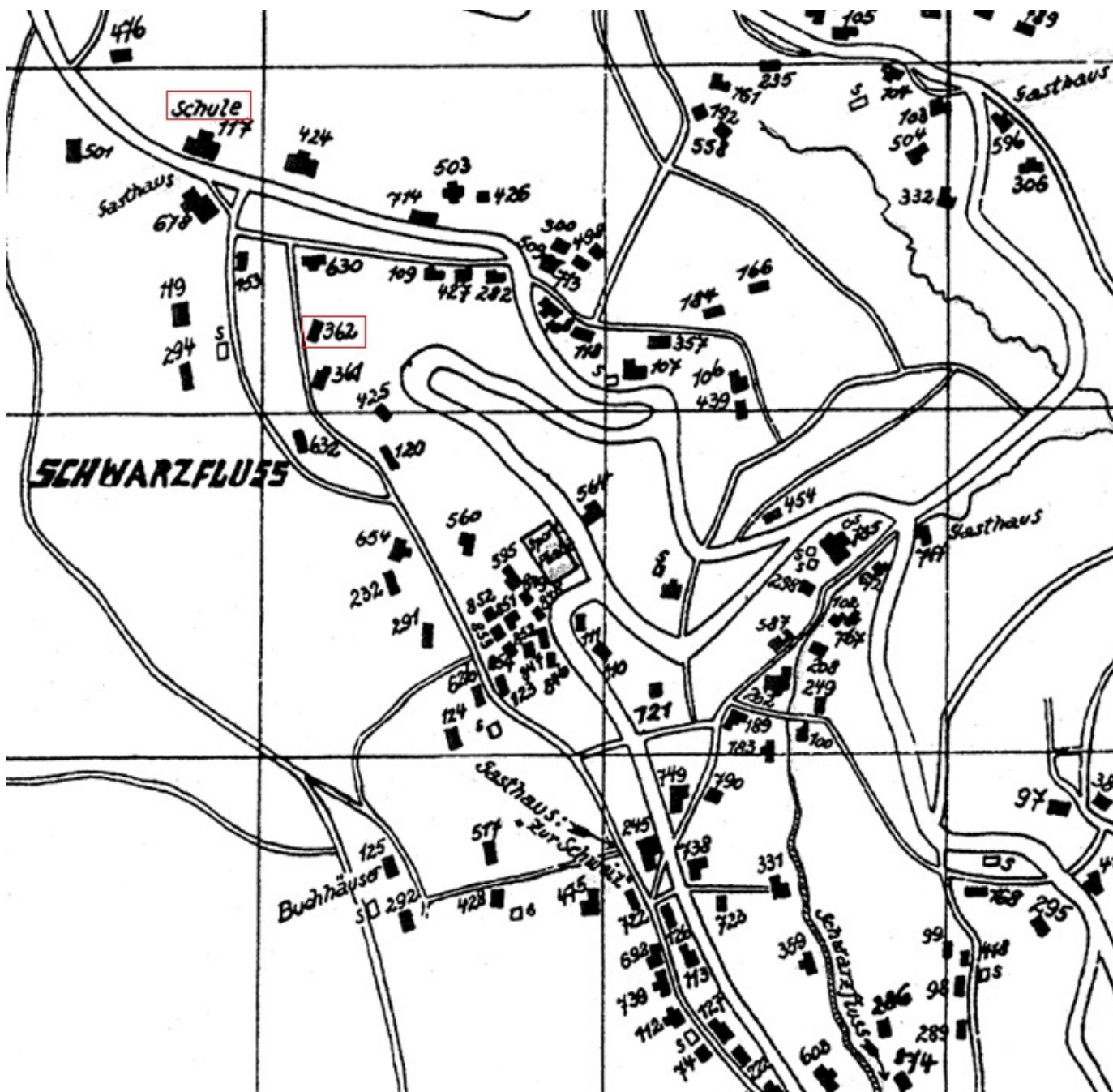


Ein schöner Blick von den Buchhäusern nach Ober-Polaun
und dem Riesengebirge



Ober-Schwarzfluss-Raperberg-Ober-Polauner-Kirche

**Haus
des
Joseph Watzlawik
in
Schwarzfluss
Nr. 362**













Zur Kühlung der Milch wurden
kleine Rinnsale durch den
Keller der Häuser geleitet.
An dieser Kelleröffnung trat
das Wasserrinnsal aus.



Entlassungs-Beugnis.

Martha Watzlawik

geboren am 3. März 1889 in Polau in Böhmen,
 katholischer Religion, hat die Schule besucht vom 1. Sept. 1895
 bis 3. März 1903, zuletzt die zweite Abtheilung der zweiten Klasse der
 zweiclassigen allgemeinen Volksschule in Schwarzwasser,
 und nachstehende Noten erhalten:

Eitliches Betragen vollkommen aufgesandt
 Fleiß ausdauernd

Leistungen in den einzelnen Lehrgegenständen:

Religion		sehr gut
Unterrichts- sprache	Lesen	sehr gut
	Sprachlehre	sehr gut
	Rechtschreiben	sehr gut
	Schriftlicher Gedankenausdruck	sehr gut
Schreiben		sehr gut
Rechnen in Verbindung mit geometr. Formenlehre		sehr gut
Naturgeschichte und Naturlehre		sehr gut
Geographie und Geschichte		sehr gut
Zeichnen		sehr gut
Gesang		gut
Weibliche Handarbeiten		sehr gut
Turnen		gut

Äußere Form der schriftlichen Arbeiten sehr befriedigend

Da diese Schülerin hienach den gesetzlichen Anforderungen (§ 21 des Reichs-Volksschul-Gesetzes vom 2. Mai 1883) entsprochen hat, so wird dieselbe kraft dieses ihr erteilten Zeugnisses aus der Schule entlassen und der weiteren Schulpflichtigkeit enthoben.

Allgemeine Volksschule in Schwarzwasser

den 3. März 1903

Lehrkräfte:

Kaplan Hoffmann,
 Klassenlehrer.

Noten-Scala.

Noten	1	2	3	4	5
Eitliches Betragen	vollkommen entsprechend	entsprechend	minder entsprechend	nicht entsprechend	
Fertigkeit	sehr gut	gut	genügend	faum genügend	ungenügend
Fleiß	ausdauernd	befriedigend	ungleichmäßig	gering	
Äußere Form der schriftlichen Arbeiten	sehr gefällig	gefällig	minder gefällig	nicht gefällig	nachlässig